

Höflichkeit, die mich nur drückt, mache ich mir nichts, und wie ich kein schlechtes Porträt von mir aufgestellt sehen will, so wünsche ich auch nicht in elenden Versen gepriesen zu werden usw. Hinzuzudenken ist: so denke ich, und du gewiss auch. Nun sehe man selbst zu, ob die gestrichenen Zeilen diesen einfachen Gang fördern oder stören.

Ich bin mit den Ausstellungen meines Gegners zu Ende. Dieselben haben die Unantastbarkeit der Ueberlieferung für die behandelte Epistel nicht sicher zu stellen vermocht. Absicht und Zusammenhang derselben im Grossen und Ganzen hat er nicht wesentlich anders erklärt als von mir geschehen ist; durch meine Neuerungen wird hieran nichts geändert. Vielleicht gelingt es ihm aber besser, den aus der Poetik dorthin versetzten Abschnitten ihre alte Stelle zu wahren. Der Versuch ist abzuwarten. Gern verspreche ich demselben die gleiche gewissenhafte Erwägung widmen zu wollen, welche ich in diesem Falle bewiesen zu haben hoffe.

Kiel, Februar. O. Ribbeck.

Vahlen

Horatius' Brief an Augustus

Schlusswort
über Horatius' Brief an Augustus.

Ribbecks Entgegnung will ich nicht ohne Antwort lassen, doch so, dass ich nicht alle Streitpunkte einzeln von Neuem durchspreche, sondern über die beiden Hauptfragen, die Einschaltungen aus der *Ars poetica*, meine Meinung etwas vollständiger sage, ob es vielleicht die Entscheidung, die ich gern anderen überlasse, vorbereiten helfe.

Ribbeck schiebt aus der *Ars poetica* die Verse 73—85 hinter V. 102 unseres Briefes ein. Dagegen hatte ich eingewendet, dass V. 102 *hoc paces habuere bonae ventique secundi* unzweckmässig eingekeilt scheine zwischen die beiden nach seiner Meinung eng zusammengehörigen Seiten der Betrachtung. Den Einwand lässt Ribbeck gelten und stellt demnach jenen Vers jetzt lieber an das Ende des aus der *Ars poetica* hierher versetzten Stückes: für seine Auffassung gewiss besser, nur dass ich ihm dahin nicht folgen kann. Denn da ich in den Versen der *Ars poetica* den Inhalt nicht finde, den er darin sieht, so kann ich nicht einräumen, dass jener Vers einen angemessenen Abschluss auch für diese Betrachtung ergäbe.

Ferner fand ich die von Ribbeck S. 176 seines Commentars selbst gegebene Deutung, dass V. 93 *positis bellis* vorzugsweise von den Perserkriegen zu verstehen sei, nicht recht im Einklang mit der unter diesen nämlichen Eingang gestellten Betrachtung über die Entwickelung der Dichtarten von Homer herab, die nach Ribbecks Meinung den Inhalt der Verse aus der *Ars poetica* ausmacht. Er ist jetzt geneigter 'unter jenen *bella* die Kriege der Heroenzeit und die gewaltigen Völkerzüge zu verstehen, welche geordneten friedlichen Zuständen in Griechenland vorausgingen'. Und auch das ist sicherlich consequenter. Aber ich kann mir diese Deutung nicht aneignen; denn wenn er auch abgesehen von den hier untergebrachten Versen der *Ars poetica* glaubt, *positis bellis* könne von den Perserkriegen nicht verstanden werden wegen V. 95 *nunc athletarum studiis nunc arsit equorum*, da ja Horatius die Olympischen Spiele nicht erst nach den Perserkriegen datiert haben werde, so ist er im Irrthum; denn an den Anfang der Olympischen Spiele zu denken, nöthigt nichts; vielmehr bezeichnet Horatius in den Versen 93—102 einen Zeitraum, in welchem nach Beendigung der Kriege und unter der Gunst des Friedens die verschiedenen Künste, die athletischen, bildenden, musischen, in hoher Blüthe standen und den kunstliebenden Griechen den manchfaltigen Genuss darboten, dem sie sich mit genialer Leichtigkeit hingaben; und ein solcher Zeitraum ist, natürlich ohne dass der Dichter eine chronologisch genau fixierte Grenze setzt oder zu setzen braucht, der von den Perserkriegen bis zum Peloponnesischen reichende, in welchen unter anderen auch die Blüthe der Olympischen Spiele fällt.

Dies waren nebensächliche und nur nebensächlich behandelte Einwendungen, welche von Ribbecks Standpunkt gegen ihn selbst er-

hoben werden konnten, und es hätte sich noch anderes der Art hinzufügen lassen, wie dass der die Blüthe musischer und dramatischer Kunst bezeichnende Vers (98) *nunc tibicinibus nunc est gavisa tragoedis* sich nicht wohl vertrage mit einer hinterher folgenden Ausführung über die Entstehung der verschiedenen Dichtgattungen, darunter nicht bloss Homer und Archilochus, sondern auch wieder das Drama.

Aber die Hauptsache war die Auffassung der Verse aus der *Ars poetica* selbst, in der ich Ribbeck glaubte wiedersprechen zu müssen. Horatius zeigt an fünf treffend gewählten Exempeln, dass verschiedenen Dichtarten verschiedene Versmaasse zukommen: 1) in welchem Versmaass Thaten der Könige und Heerführer und Kriege besungen werden können, hat Homer gewiesen; 2) das elegische Maass, über dessen Urheber die Gelehrten nicht einig sind, ward Anfangs zur Klage, dann auch zum Ausdruck befriedigter Stimmung verwendet; 3) Archilochus' rasende Wuth fand im Jambus den für seine Spottpoesie geeigneten Vers; 4) da eben dieser jambische Vers auch für die Wechselrede sich eignete und zur Darstellung von Handlungen, hat ihn das Drama, Tragödie und Komödie, aufgenommen in den Dialog; 5) die Muse hat es verliehen, den Preis der Götter und Heroen, den Ruhm der Sieger im Wettkampf, von Wein und Liebe zur Leier zu singen. Ribbeck verbindet zwar *fidibus* (dat.) mit *dedit*, was mir nicht räthlich und nicht nothwendig erscheint, aber für die Auffassung des Gedankens macht dies, so viel ich sehe, keinen erheblichen Unterschied. Den Gedanken aber ohne die poetische Hülle verstehe ich so: die Natur der Dichtung hat es gewiesen, Stoffe, wie die bezeichneten zur Leier d. i. im lyrischen Maasse zu besingen.

In diesem Abschnitt nun ist, bei aller Feinheit und anmuthigem Wechsel der poetischen Form ein Gedanke von Anfang bis zu Ende festgehalten und ein Zweck bemerkbar, dem alle Beispiele dienen, dass nicht jede rhythmische Form für jeden Stoff sich eigne, dass man zu Archilochischem Spott nicht lyrische Maasse und heroische Verse nicht in dem dramatischen Dialog, sondern ein jedes, wofür es die Natur und der Dichtergebrauch von Anfang bestimmt hat, anzuwenden habe*). Der Dichter lehrt dies nicht in trockener Systematik und nicht in theoretischer Vollständigkeit, sondern er weist es an gewählten Beispielen auf, nennt auch, wo ihm das zweckmässig scheint, den Urheber, und lässt es, wo eine andere Form sich besser empfahl, denn die Urheber zu nennen ist nicht sein Zweck.

Bei dieser Auffassung können die Verse da nicht stehen, wo sie Ribbeck hingesetzt hat; um sie für diesen Zusammenhang gerecht zu finden, legt er ihnen einen andern Inhalt unter, einen anderen Zweck: Horatius gebe an bestimmten Beispielen — denn hier besteht auch Ribbeck nicht auf der Vollständigkeit, die er S. 208 verlangt, wenn es sich

*) Damit Ribbeck nicht denke, ich habe nicht gelesen, was er S. 208 f. seines Commentars bemerkt, so gestatte er mir ihn auf Aristoteles Poetik c. 24, 1459*b* 32—1460*a* 4 und cap. 4, 1448*b* 31 und 1449*a* 23 zu verweisen.

um die Versmaasse handele — einen Ueberblick über die Entstehung der Dichtarten, die mit der Entstehung der zu jeder gehörigen rhythmischen Form zusammenfalle. Allerdings konnte Horatius, wenn er darstellen wollte, wie unter der Gunst des Friedens eine Dichtgattung nach und neben der anderen entstanden, dies so thun, dass er die metrische Form mit bezeichnete, wiewohl dies bei dem chorisch-dialogisch gegliederten Drama schon seine Schwierigkeit hatte. Aber er sagt ja nicht: Homer sang in heroischem Maasse von Königen und Führern und Kriegen, sondern er sagt: in welchem Versmaass man Thaten der Könige usw. dichten könne (*quo scribi possent numero),* das hat Homer gezeigt (*monstravit* = ὑπέδειξε, δεδίδαχε Ὅμηρος bei Aristoteles), von ihm also kann man lernen, was man in ähnlichem Falle zu thun hat. Auch das sei, wenn auch nicht ohne Bedenken, eingeräumt, dass Archilochus' Jambus in gewissem Sinne als Vorstufe des Drama's bezeichnet werden konnte, nur dass auch dies in den Versen nicht liegt, in denen nur ausgedrückt ist, dass der jambische Vers, der dem Archilochus in seinen Spottgedichten als passende Waffe gedient, in die Tragödie und Komödie aufgenommen worden, weil er in aller Weise dem dramatisch-scenischen Charakter dieser Dichtungen entsprechend war; und gerade die geflissentliche Art, womit die Qualitäten des jambischen Verses, die ihn für den Dialog des Drama's gerecht machten, bezeichnet werden, bekundet die Absicht des Dichters nur zu deutlich.

Ich sehe also nicht, wie ich die Verse anders verstehen soll, und ohne die nur obenhin berührte Frage, ob sie in der *Ars poetica* zweckmässig oder nothwendig seien, aufzunehmen, muss ich dabei beharren, dass sie für den Platz, dem sie Ribbeck zuweist, nicht können bestimmt gewesen sein.

Die Verse *Ars poetica* 391—407 setzt Ribbeck hinter V. 125 des Briefes an Augustus. Ich hatte mich bemüht zu zeigen, dass der V. 125 *utilis urbi, si das hoc parvis quoque rebus magna iuvari* seine befriedigende Erklärung finde, wenn sich daran sofort die nähere Bezeichnung der kleinen Wirkungen anschlösse, welche der Dichter erziele (*os tenerum pueri balbumque poeta figurat* 126), dass aber jener Vers unverständlich werde, wenn auf ihn die Schilderung von Orpheus und Amphion usw. nach Ribbecks Anordnung folge. Dabei konnte ich nicht umhin, Ritter's Erklärung, *parvis rebus* sei von den Versen und Worten des Dichters zu verstehen, als seltsam abzulehnen; dass Ribbeck dieselbe Erklärung befolgte, wusste ich nicht, denn gesagt hat er es im Commentar nicht und es gibt wenigstens auch noch eine andere Deutung, die von dem Nachfolgenden ganz absieht.

Dass der Dichter (durch sein Dichtwerk) Knaben richtig lesen und sprechen lehre, dass er gute Lehren ertheile, von der Widerspänstigkeit und vom Jähzorn entwöhne, durch schöne Beispiele ermuntere und erhebe, das sind an und für sich unbedeutende Dinge, die aber zu Wichtigerem ihr Theil beitragen, und wenn man letzteres einräumt, wird man auch zugeben, dass der Dichter, trotz seiner unmit-

telbar nur in Kleinem sich bewegenden Thätigkeit, für das Gemeinwohl von Nutzen sei. Und diese Erklärung des V. 125, die übrigens gar nicht neu ist, erscheint mir auch jetzt so einfach und natürlich, dass ich keinen Grund finde, zu erröthen, dass mir nach R.'s Ausdruck 'etwas Menschliches passiert sei'. Natürlich konnte sich mit dieser Auffassung R.'s Anordnung der Verse nicht vertragen und begreiflich, dass er sie, mit etwas mehr Pathos als nöthig war, verwirft. Nach seiner Erklärung sind, wie bemerkt, *res parvae* die Verse, mit denen ja auch Orpheus und Amphion ihre grossen Wirkungen erzielt haben: nur dass mir jetzt der Zweck des hypothetischen Satzes 'wenn du zugibst, dass auch kleine Dinge grosses fördern können', der nach meiner Auffassung so natürlich schien, nicht recht begreiflich ist: denn warum soll die Behauptung, dass der Dichter dem Staate nützlich ist, statt sie sofort durch die Beispiele aus der Vergangenheit zu erhärten, erst von dem Zugeständniss abhängig gemacht werden, dass auch so kleine Dinge, wie Verse, so grosse Dinge wie staatliche Ordnung und Gemeinwohl fördern könnten?

Doch lassen wir diesen Vers, von dem Ribbecks Auffassung im Grunde keinen Gebrauch macht, und sehen zu, wie zu dem Eingang V. 123 ff. *(vates) vivit siliquis et pane secundo, militiae quamquam piger et malus, utilis urbi* sich die mit den mythischen Beispielen von Orpheus und Amphion anhebende, dann zu Homer und Tyrtaeus fortschreitende Ausführung stellt. Ich gieng von der stillschweigenden Voraussetzung aus, dass nicht alles, was sich über den Einfluss der Dichtkunst sagen lasse, an einem Ort gesagt zu werden brauche, dass aber alles, was darüber an einer Stelle ausgeführt werde, aus einem Gedanken geflossen und zu einem Zwecke hingeführt sein müsse. Von dieser Voraussetzung aus prüfte ich die von Ribbeck hergestellte Abfolge, und meinte, dass wer so einleite 'der Dichter lebt bei frugaler Kost, zwar unbrauchbar für den Kriegsdienst, doch nützlich für den Staat', gleich hinterdrein zum Belege nicht anführen könne die wunderbaren Wirkungen, welche in grauer Vorzeit Orpheus und Amphion durch die Gewalt des Gesanges erzielt, oder dass, wer die Macht der Töne an dem Beispiel jener mythischen Figuren aufweisen wolle, nicht so einleiten dürfe, wie es hier geschieht. Ich hatte das (S. 20) so ausgedrückt, dass 'Orpheus, Amphion als Begründer einer menschlichen Gesellschaft dargestellt seien, während V. 124 *militiae quamquam piger et malus, utilis urbi* staatliche und gesellschaftliche Ordnung voraussetzt und dem Dichter innerhalb derselben eine Nutzen schaffende Stellung anweist'. Dem entgegen bringt mir Ribbeck den Grafen Bismarck und den Kaiser Wilhelm, die also nach meiner Logik nicht nützlich dem neuen Reich heissen könnten, weil sie ja Begründer desselben seien. Er hängt sich, wie man sieht, an das Wort und übersieht, dass in den Versen *vates vivit siliquis et pane secundo, militiae quamquam piger et malus, utilis urbi* und den anderen *silvestres homines sacer interpresque deorum caedibus et victu foedo deterruit Orpheus* usw. zwei grell gegen einander abstechende Vorstellungen, nicht bloss abstechend in Gegenwart und Vergangen-

heit, sondern abstechend in jedem einzelnen Zuge wie im ganzen Gedanken, gegeben sind, die ein vernünftiger Dichter unmöglich in einem Athem hinter einander ausgeführt haben könne.

Von derselben Voraussetzung aus, dass, was zu einer Betrachtung gefügt ist, aus einem Gedanken geflossen sein müsse, erklärte ich es für unvereinbar, dass der Dichter erst *militiae piger et malus* genannt und dann von Homer, Tyrtaeus gesagt werde, *mares animos in Martia bella versibus exacuit.* Es war nicht gemeint, dass darin ein materieller Widerspruch enthalten sei, wie Ribbeck anzunehmen scheint, wenn er mich belehrt, dass ja ein Dichter ein Krüppel und also für den Kriegsdienst unbrauchbar sein und doch durch seine Schlachtenlieder die Soldaten zum Muth entflammen könne. Nein, mir schien nur die Absicht des Dichters unfassbar, der ebenda wo er die Nützlichkeit des Dichters recht eigentlich darthun will, erst sein Ungeschick für den Kriegsdienst betont, und zehn Zeilen weiter ohne jegliche Bezugnahme darauf an Tyrtaeus' Schlachtgesänge erinnert, mit denen er die Spartaner zum Kampfe angefeuert habe. Konnte denn Horatius so sehr seines Zweckes vergessen, dass er, wenn schon beides in einer Betrachtung sein sollte, nicht wenigstens sagte: der Dichter ist nützlich für den Staat, ja auch nützlich für den Krieg, wenn nicht durch die Kraft seines Armes, so doch durch die muthentflammenden Lieder.

Weiter hatte ich bemerkt, dass mir die Beziehung nicht klar sei, welche in diesem Zusammenhang die Worte (*A. p.* 406 f.) *ne forte pudori sit tibi Musa lyra sollers et cantor Apollo* haben sollen. Ribbeck verweist mich auf S. 163 seines Commentars, wo er ausgeführt habe, dass diese Mahnung an Augustus gerichtet sei. Vielleicht findet es mancher so unbegreiflich nicht, dass dieser Gedanke bei mir nicht haftete, so dass er bei der Aufzeichnung leider ganz übergangen ward. Doch will ich mir Ribbeck's Verweis jetzt zum Anlass dienen lassen, meine Meinung über diesen Vers vollständiger auszuführen, so sehr ich bedaure, hier fast auf jedem Punkte widersprechen zu müssen. Ob *lyra* oder *lyrae* richtiger geschrieben werde, bleibe dahingestellt; aber *Musa lyrae* zu verbinden und *sollers* auf *Musa* und *Apollo* zu beziehen, widerräth meines Erachtens die unverkennbare Concinnität des Ausdrucks, die nur die leiergeschickte Muse (*Musa lyra sollers*) und den gesangeskundigen Apollo (*cantor Apollo*) zu verstehen zulässt: und hebt man den Gedanken aus der mythologischen Umkleidung heraus und bezieht, wie man doch wohl muss, den Schlusssatz *ne forte pudori* usw. auf die ganze von V. 391 vorangegangene Ausführung, so kann man nicht wohl die lyrische Dichtung, sondern nur die Dichtung überhaupt bezeichnet finden. Der Satz heisst demnach: 'dass du dich nicht etwa der Dichtkunst (sei es nun der Beschäftigung mit oder des Interesses an der Dichtung) schämest.' Und das soll man sich an Augustus gerichtet denken, und demselben auch der kurz vorangegangene doch wohl dem Lobe der Dichtkunst dienende Hinweis gelten, dass man mit den Weisen der Musen um die Gunst der Könige gebuhlt (*et gratia regum Pieriis temptata modis*)?

Ribbeck fasst nun zwar den Gedanken ganz so nicht, wie ich ihn nach dem Wortlaut nehme, sondern scheint, wenn ich anders seine a. a. O. nicht deutlich ausgesprochene Meinung recht verstehe, die Worte *ne forte pudori* usw. in engerer Verbindung mit dem letzten Gliede der vorangegangenen Schilderung *et gratia regum Pieriis temptata modis, ludusque repertus et longorum operum finis: ne forte* usw. zu fassen, und zu verstehen, dass es sich Augustus nicht zur Unehre anzurechnen brauche, dem lyrischen Sänger in seinen Hallen zu lauschen (S. 183 f.). Allein wie immer Augustus sein Interesse, seine Theilnahme an der Dichtkunst überhaupt oder an einem besonderen Zweige der Dichtkunst bethätigend gedacht wird, dass er sich dessen nicht zu schämen brauche, bleibt doch unter allen Umständen stehen; und eben darin kann ich nicht anders als eine Unfeinheit zu erkennen, die gegen die sonstige gerade in der Beziehung zu Augustus so fein abgemessene Haltung des Briefes gar auffällig contrastiert. Wenn daher Ribbeck in dieser Apostrophe den sprechendsten Beweis zu finden meint, dass jene Verse für den Brief an Augustus bestimmt seien, so werden, fürchte ich, andere gerade hierin ein schlagendes Argument erkennen, dass der Abschnitt weder hier noch irgendwo sonst in diesem Briefe Platz finden könne.

Ferner hatte ich eine Brücke vermisst, die uns von diesem Vers (*A. p.* 406 f.) *ne forte pudori sit tibi Musa lyra sollers et cantor Apollo* zu dem nach Ribbeck's Abfolge sich sofort anschliessenden Verse unseres Briefes (126) *os tenerum pueri balbumque poeta figurat* hinüberführe. Ich weiss sehr wohl, dass man in Horatius' Briefen nicht bequeme Brücken zur Ueberleitung von einem Gedanken zum andern erwarten dürfe, und weiss auch, dass sehr scharfsichtige und geistreiche Kritiker darum mitunter gestrauchelt sind, weil sie die innerlich, nicht durch sinnfällige Brücken vermittelte Verknüpfung der Gedanken verkannt haben. Aber hier liegt die Sache anders.

Für welchen Platz immer die Verse (*A. p.* 391—407) *silvestris homines sacer interpresque deorum* bis *ne forte pudori sit tibi Musa* usw. bestimmt waren, sie haben, wie ich sie glaube verstehen zu müssen, ihr Ziel und ihren Zweck in sich: die ganze Schilderung von der wunderbaren Macht der Töne, welche Orpheus, Amphion ausgeübt, von den gewaltigen Wirkungen, welche Homer, Tyrtaeus in den Gemüthern erzeugt, und alles, was sonst zum Lobe der Dichtkunst ausgeführt worden, läuft hinaus auf die das Ganze zusammenfassende Schlusswendung (*ne forte pudori cet.* vgl. *A. p.* 175 f.): 'du brauchst dich also der Dichtkunst, die eine so hohe und edle Kunst ist, nicht zu schämen.' Dagegen wird mit dem Verse (124) *utilis urbi* eine Betrachtung eingeleitet über die Nützlichkeit des Dichters, und man erwartet nach diesem Eingang, dass das Wirken des Dichters näher bezeichnet werde, wodurch er sich für das Gemeinwohl nützlich erweist, ganz wie es in den Versen (126 ff.) *os tenerum pueri balbumque poeta figurat* usw. geschieht. Wir haben also zwei Betrachtungen von ganz verschiedenem Zweck, und darum hob ich hervor, dass zwi-

schen *ne forte pudori sit tibi Musa* und *os tenerum pueri poeta figurat* es an jeder Vermittelung fehle, weil diese Verschiedenheit des Zweckes hier am schärfsten markiert ist und einen Riss aufweist, über den eine Brücke nicht führt und wohl auch nicht führen konnte.

Obwohl schliesslich auf den Umstand, dass in Folge von Ribbeck's Zusammenordnung der Verse bald hinter einander zwei Hexameter der eine mit *prece blanda*, der andere mit *prece blandus* schliessen, grosses Gewicht nicht gelegt war, so schien doch ein Hinweis darauf nicht überflüssig und nicht ungehörig zu sein: pflegen ja auch die Kritiker, zu denen ich mich auch ohne Ribbeck's mich unter die Plebs der 'Conservativen' verweisenden Andeutung nicht zähle, wo sie doppelte Recensionen oder spätes Machwerk in den Texten der alten Autoren aufdecken, auf solch kleine Incongruenzen gar nachdrücklich den Finger zu legen.

So viel: denn die übrigen Streitpunkte betreffen zum Theil untergeordnete Fragen, über die ich meine Meinung gesagt habe und bis auf bessere Belehrung behalten werde. Nur über die von Ribbeck hergestellte Reihenfolge der Verse, dass an die Schilderung der althergebrachten römischen Sitte (V. 103—107) sich anschliesse

101 quid placet aut odio est quod non mutabile credas?
32 venimus ad summum fortunae: pingimus atque
33 psallimus et luctamur Achivis doctius unctis.
108 mutavit mentem populus levis et calet uno
scribendi studio

sei bemerkt, dass ich Ribbecks Meinung nicht missverstanden zu haben glaube, so angenehm es auch ist, dass er sie jetzt in folgenden Worten deutlicher bezeichnet: 'Lange ist in Rom die Praxis des guten Hausvaters und Rechtsfreundes an der Tagesordnung gewesen. Mit der Zeit aber sind wir eine Weltmacht geworden, wir finden Geschmack an griechischen Künsten, verstehen uns sogar gelegentlich besser auf sie, und so hat sich allmählig die ganze Geistesart des Volkes gewendet: unser eifrigstes Trachten, welches sich aller wie eine Krankheit bemächtigt hat, ist, die Griechen auch mit Versen zu schlagen, wenn nicht durch die Güte, so doch durch die Menge derselben.' Denn nun wird es ja vieler Worte nicht bedürfen zum Beweise, dass das Besste von dem, was diesen Gedankenfortschritt empfehlen könnte, von Ribbeck selber herzugebracht, aber wahrlich nicht aus Horatius' Versen gezogen ist, in denen das gewichtige *mutavit mentem populus levis* nach wie vor den eingetretenen Umschlag scharf markiert und einer Vorbereitung, wie sie in den Versen *venimus ad summum fortunae: pingimus* usw. liegen soll, den Platz verwehrt. Auch thut Ribbeck besser daran, den V. 101 *Quid placet aut odio est* wie früher für einen untergeschobenen zu halten: denn das Evidente der Lachmannschen Umstellung liegt darin, dass er unmittelbar vor *mutavit mentem* zu stehen kommt, während er an jedem andern Platz störend oder doch zwecklos erscheinen muss.

Wien, März 1871. J. Vahlen.

nach Piso) über die Seeräubereien der Histrer geklagt war [50]), giebt 41, 1—5 und 41, 10—11 eine breite Schilderung der Kriegsereignisse daselbst. Hier haben nun Bergk Kl. Schriften 1, 252 f. und Lucian Mueller Quintus Ennius 177 f. nachgewiesen, daß dieser Bericht in nächster Beziehung zu Ennius' Annales stand, nur eine Paraphrase von Ennius 16. Buch sei [51]).

Daß der trockene und pedantische Antias ebensowenig, wie Piso, durch solche Mittel ihre Geschichtserzählung gehoben haben, sollte ausgemacht sein. Es bleibt danach nur der Ausweg: entweder folgte Claudius an diesen Stellen dem Ennius und ihm entnahm Livius diese Angaben oder aber Livius gebrauchte außer Piso, Antias und Claudius noch eine vierte annalistische Quelle, welche eine rhetorische Umschreibung von Ennius' Bericht gab.

Die Entscheidung wird zu Gunsten der ersteren Auffassung zu treffen sein.

Hier wird aber wohl zugleich soviel klar sein, daß damit auch die eigentliche Herkunft jener vorher besprochenen poetisch-rhetorischen Schilderungen über die Thaten des Fulvius und des Gracchus in Hispanien nicht mehr fraglich sein kann. Sie gehen ursprünglich zurück auf Ennius, jenen Verherrlicher des fulvischen Geschlechtes, den Freund des Africanus [52]).

10. Es liegt nahe, auf dieselbe Quelle auch einige jener fiktiven Schilderungen der Ligurerkriege dieser Epoche zurückzuführen, soweit dieselben nicht auf die Annalisten des Stadtbuches zurückgehen.

Krieg mit Ligurern und Galliern innerhalb der Jahre 568—581 werden von Livius erwähnt 39, 1—3; 39, 20—21; 39, 22, 6—7; 39, 32, 1—4; 39, 54; 39, 56, 3; 40, 16, 4—6; 40, 17, 6—8; 40, 25—28; 40, 34, 4; 40, 38; 40, 41; 40, 53 (59, 1); 41, 12; 41, 16—19.

Die meisten jener Erwähnungen sind derart, daß sie von jedem mit der Quellenanalyse der 4. und 5. Dekade vertrauten Forscher auf einen von jenen beiden Bearbeitern des Stadtbuches mit Leichtigkeit zurückgeführt werden können. So sind 39, 22, 6—7; 39, 32, 1—4; 39, 56, 3; 40, 16, 4—6; 40, 17, 6—8; 40, 34, 1—6; 40, 53, 1—6 kurze Notizen des

---

50) Auch 40, 42, 1 f. klagt über den Seeraub der Illyrier.

51) Dafür auch L. Havet l'histoire Romaine dans le dernier tiers des annales d'Ennius (1878); dagegen hat sich zwar recht eingehend Vahlen Ueber die Annalen des Ennius (Abh. d. Berliner Akademie 1886) 28 f. ausgesprochen, aber ohne in der Hauptsache dieses Verhältniß von Livius 41, 1 f. zu Ennius zu beseitigen.

52) Ti Sempronius Gracchus war bekanntlich der Schwiegersohn des Africanus.

pontifikalen Jahrbuches nach Piso eingetragen; 39, 20 und 40, 26 sind Berichte über Rüstungen und Senatsanordnungen, wie sie sonst Antias zu geben pflegt. Auch die ziemlich sachlich gehaltenen Mittheilungen über den Ligurerkrieg 567, z. B. wo die durch 40, 52 bestätigte Gelobung eines Junotempels (39, 2, 11) die Glaubwürdigkeit des Berichtes erhöht, wird indirekt auf offizielle Aufzeichnungen zurückzuführen sein.

Es bleiben aber noch übrig 40, 25—28; 40, 38; 40, 41 und 41, 18, 1—19, 3. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind 40, 25—26; 40, 38 und 41, 18, 1—19, 3 aus Antias geflossen. Hingegen die Heldenthaten des Aemilius Paulus (40, 27—28) und des Q. Fulvius Flaccus (40, 41) gehören derselben romanhaften Quelle an, wie die entsprechenden hispanischen Siegesberichte 40, 30—33 und 40, 47—50 (vgl. S. 687).

Erst jetzt ist die Arbeitsweise des Livius in der IV. und V. Dekade verständlich und aufgeklärt.

Livius hatte zwei durchaus heterogene Bestandtheile der Ueberlieferung zu combinieren. Das einsilbige, wenn auch fast durchweg glaubwürdige pontifikale Jahrbuch, hie und da ein wenig durch den Bearbeiter desselben d. i. durch Piso erweitert, konnte ihm schon für die hauptstädtischen Angelegenheiten nur zeitweise genügen. Und welch' ein Abstand war zwischen jenem priesterlichen Lapidarstil und den blühenden polybianischen Schilderungen, welche ihm für griechische und orientalische Verhältnisse die reichste Ausbeute gewährten!

Der Dürftigkeit Piso's half Livius durch Antias nach. Das pontifikale Jahrbuch war durch Heranziehung der Gesandten- und Beamtenberichte, durch Ausführungen der commentarii pontificum und sonstige antiquarische Excurse um 130 v. Chr. zur Stadtchronik erweitert worden.

Die 80 Bücher derselben boten ein ganz anderes Material dar für den, welcher, wie Antias, eine zusammenhängende historische Darstellung zu geben bemüht war. Von seiner antiquarischen Afterweisheit ließ sich selbst ein Varro zuweilen irre führen, offenbar wohl nur deßhalb, weil sie vielfältig auf die Fundgrube alles römischen Wissens, auf die Schriften der pontifices zurückging und so durfte auch Livius hoffen, durch ihn die Angaben seiner guten alten Chronik ergänzen und bereichern zu können. Wo diese ihn bei italischen und speziell städtischen Angelegenheiten im Stich ließ, ließ er den Antias reden, auch selbst wenn ihm einzelne Angaben bedenklich erschienen.

Für sämmtliche griechischen und orientalischen Ereignisse hatte Livius den Polybius zu folgen beschlossen und er ist diesem Entschlusse auch ziemlich treu geblieben[53]).

---

[53]) Subsidiär zog er zuweilen den Claudius zu Rathe, vgl. 35, 12 f.; 44, 19.

Ein eingehendes Studium des Polybius jedoch war nicht die Sache des Livius. Die ersten 6 Bücher des Polybius hat er, wenn er sie überhaupt gekannt hat, ignoriert und nicht der Beachtung für werth gehalten. Noch im Krieg mit Antiochus nimmt er den Polybius nicht rechtzeitig [54]) zur Hand und gar die chronologische Verarbeitung des griechischen und römischen Stoffes bereitete ihm manche Schwierigkeiten.

Sämmtliche griechische Abschnitte der III. Dekade, welche er direkt dem Polybius entlehnte [55]), sind ja um Ein Jahr vorgeschoben, andere Angaben, welche nicht nach Consulatsjahren angegeben waren, brachte Livius mehrfach verfrüht [56]).

Da mußte ihm ein Werk, wie das des Claudius, sehr erwünscht sein. Hier fand er von manchen Partien des polybianischen Werkes größere Auszüge oder Excerpte. Obenein mußte dieses Werk für Livius schon deßhalb von besonderem Werth sein, weil er in ihm den griechischen Bericht mit der annalistischen Tradition ineinander gearbeitet fand.

So konnte er auch hier wieder bald einer kürzeren Hauptquelle folgen, bald in sie größere Abschnitte des Polybins hineinarbeiten. Nicht minder mußte ihm Claudius durch seine rhetorischen Abschnitte, wie durch die ausführlicheren Schlachtberichte über Spanien, Gallien und Ligurien von Werth sein. Denn nur durch sie konnte es ihm gelingen auch für diese Kriegsthaten der Römer ein Interesse wachzurufen, was die dürftigen Notizen der annales maximi, selbst in der Version des Antias, nicht erregen konnten.

Wie tief danach aber auch das Urtheil über Livius' schriftstellerische Fähigkeit lauten muß: klar ist, daß bei dieser Arbeitsweise des Livius der Werth der von ihm mitgetheilten Quellenberichte steigt. So ist es möglich geworden, folgende Uebersicht über die Quellen der IV. und V. Dekade zu geben. Dieselbe macht den Anspruch überall, abgesehen von wenigen besonders bezeichneten Stellen, die Quelle des Livius mit genügender wissenschaftlicher Sicherheit angegeben zu haben, d. h. insofern gesichert, als die in dieser Abhandlung entwickelten Kriterien zur Unterscheidung der livianischen Quellen das Richtige getroffen haben [57]).

---

[54]) Vgl. Nissen Krit. Unters. S. 170.

[55]) Hermes 1894 S. 412 f.

[56]) So Liv. 30, 25 und Einiges in der IV. und V. Dekade.

[57]) In der Tabelle steht A. M. für die Angaben der annales maximi über Wahlen, Spiele u. d. m.; R bezeichnet Reden, welche Livius meist freier ausgearbeitet hat. Klammern ( ) deuten eine theilweise Berücksichtigung an.

Tabelle der Quellen des Livius

	Inhalt	Polybius
31. Buch.		
1	Einleitung	
2, 1—2, 4	Ankunft von Gesandten, Gesandtschaft nach Aegypten	
2, 5—2, 11	Boier- und Ligurerkrieg	
3	Anordnungen des Senats	
4	A. M. = annales maximi	
5—9	Verhandlungen vor dem maced. Krieg	
10, 1—11, 3	tumultus Gallicus	
11, 4—13, 9	Gesandtschaften, religiöse Dinge	
14—18	Unternehmungen Philipps	14—18
19	Gesandtschaft nach Karthago	
20	Verhandlungen über den Triumph des L. Cornelius Lentulus	
21, 1—22, 3	Gallierkrieg	
22, 4—47, 3	Krieg gegen Philipp	22, 4—47, 3
47, 4—49, 3	Streitigkeiten über den Triumph des L. Furius	
49, 4—50, 11	A. M.	
32. Buch.		
1—2	Vertheilung der Provinzen, prodigia	
3, 1—6, 5	Unternehmungen Philipps	4, 1—6, 5
6, 5—6, 8	Variante über Villius	
7	A. M.	
8, 1—8, 8	Senatsverhandlungen	
8, 9—8, 16	Gesandtschaften	
9, 1—9, 5	prodigia	
9, 6—25, 12	Krieg in Thessalien. Verhandlungen der Achäer	9, 6—25, 12
26, 1—3. 26, 4—16	Notiz über Gallien, Sklavenverschwörung	
27, 1—29, 4	A. M.	
29, 5—31, 6	Feldzug gegen Ligurer und Boier	
32—40	Verhandlungen mit Philipp. Nabis.	32—40
33. Buch.		
1, 1—21, 5	Die Schlacht bei Kynoskephalae. Folgen	1, 1—21, 5
21, 6—9	Bericht über Hispanien	
22, 1—23, 9	Streit über den Triumph über die Gallier	
24, 1—27, 5	A. M.	
27, 5—35, 12	Verhältnisse in Böotien. Friede mit Philipp	27, 5—35, 12
36—37	Kämpfe gegen Boier und Insubrer	
38—41	Antiochus in Thracien	38—41
42, 1—45, 5	A. M.	
45, 6—49, 8	Verhältnisse in Karthago	45, 6—49, 8

in der IV. und V. Dekade.

Piso	Antias	Claudius	Andere Quellen	
			Livius	553
2, 1—2, 4				
		2, 5—2, 11		
3				
4			R Livius	554
	5—9			
	{10, 1—11, 3			
	{11, 4—13, 9			
19				
20				
		21, 1—22, 3		
	47, 4—49, 3	(47, 4—49, 3)		
49, 4—50, 11				
1—2				555
3				
	6, 5 (A)—6, 8			
7				
	{8, 1—8, 8			556
	{8, 9—8, 16			
9, 1—9, 5				
	26, 1—16			
27, 1—29, 4	(28)			556/557
	30, 1—31, 6	29, 5—30, 11		557
	10, 8 Antias	10, 9 Claudius		557
21, 6—21, 9				
23, 4—23, 9	22, 1—23, 3			
24, 1—27, 5	(25, 4—26, 5)			558
	30, 8—10	30, 8		
	36, 1—13A			
	(37, 9—12)	36, 13—37, 8		
		(36, 13 Cl.)		
42, 1—45, 5	(44, 4—45, 5)			559

	Inhalt	Polybius
34. Buch.		
1—8	Aufhebung der lex Oppia	Cato ?
9—21	Cato in Hispanien	
22, 1—3	L. Valerius Flaccus siegt bei Litana	
22, 4—41, 7	Krieg gegen Nabis	22, 4—41, 7
41, 8—10	Variante zu Polybius über Nabis	
42	A. M.	
43—44	Senatsverhandlungen über die Provinzen, ver sacrum	
45, 1—46, 3	A. M.	
46, 4—48, 1	Verhältnisse in Gallien	
48, 2—52	Quinctius' Rückkehr	48, 2—52
53—55	Wahlen, Spiele	
56	Ligurische Kämpfe	
57—59	Unterhandlungen mit Antiochus	57—59
60—62	Hannibal und Karthago	(60—62)
35. Buch.		
1—2	Hispanischer Krieg	
3	Beginn des Ligurerkriegs	
4—5	Boierkrieg. Fortsetzung durch L. Cornelius Merula	
6, 1—7, 5	Senatsverhandlungen.	
7, 6—10, 12	A. M.	
11	Ligurerkrieg	
12—19	Vorbereitungen des Antiochus zum Kriege (vgl. Hermes 1891 S. 431)	(12—19)
20—22	A. M.	
23—24	Vorbereitungen zum Kriege mit Antiochus, Wahlen	
25—39	Griechische Verhältnisse. Nabis' Tod	25—39
40—41	A. M.	
42—51	Antiochus in Griechenland	42—51
36. Buch.		
1—4	Vorbereitungen zum syrischen Krieg	
5, 1—35, 11	Schlacht bei Thermopylae. Aetolerkrieg	5, 1—35, 11
36—37	A. M.	
38	Krieg in Ligurien	
39—40	Streitigkeiten üb. den Triumph Scipios	
41, 1—45, 8	Krieg gegen Antiochus	41, 1— 45, 8
45, 9	A. M.	
37. Buch.		
1—2	Verhandlungen im Senat	
3, 1—4, 5	prodigia, A. M.	
4, 6—45, 21	Krieg mit Antiochus	4, 6—45, 21
46—47	Triumphe. Wahlen. Verhältnisse in Hispanien	
48	Gerüchte über die Gefangennahme des Africanus	

Piso	Antias	Claudius	Andere Quellen	
				559
22, 1—3				
	41, 8—10			
42				560
{44, 6—8 {45, 1—46, 3	43, 1—44, 5 (fr. 37)		44, 6—8 Clodius Licinus? (vgl. 29,22,10)	
48, 1	48, 1	46, 4—47, 8		
				560/561
53—55				
	56			
			R Livius	
		60—62		
	{2 (2, 8 A) {3	1		561
		4—5		
7, 6—7, 8. 9	{6, 1—7, 5 {8. 10			
		11		
		12—19		
21—22	20			562
	23—24			
	40—41			
	1—4			563
{36—37 {38 (39, 1—2)	(35, 12—14) 36, 5 Antias 38, 6 Antias 39—40		R Livius	
45, 9				
				564
	1—2			
3, 1—4, 5				
46—47				
	48 (48, 1A)			565

	Inhalt	Polybius
49	Gesandtschaft der Aetoler	
50—51	Provinzenvertheilung. Streit des flamen Quirinalis u. pontifex maximus	
52—56	Verhandlungen über Asien	52—56
57, 1—59, 6	A. M. Triumphe	
60	Verhältnisse in Kreta u. Thracien	
38. Buch.		
1—11	Aetolerkrieg	1—11
12—27	Krieg gegen die Galater	12—27
28, 1—28, 4	Notiz aus A. M.	
28, 5—34, 9	Griechische Angelegenheiten	28, 5—34, 9
35—36	A. M.	
37—41	Kleinasiatische Angelegenheiten. Manlius' Rückkehr	37—41
42	A. M.	
43—44, 8	Streitigkeiten der Consuln	
44, 9—50, 3	Manlius' Triumph	
50, 4—60, 10	Scipionenproceß	(56—57)
39. Buch.		
1, 1—3, 3	Ligurischer Krieg	
3, 4—7, 10	A. M. (Streitigkeiten über den Triumph)	
8—19	Bacchanalienproceß	Cato?
20—21	Bericht über den Ligurerkrieg und Hispanien	
22, 1—23, 4	A. M. prodigia	
23, 5—29, 3	Ursachen des Krieges mit Perseus	23, 5—29, 3
29, 4—10	Triumph des Manlius. Aufstand	
30—31	Kämpfe in Hispanien	
32	Bericht über Ligurien, Wahlen	
33—37	Abzug Philipps aus Thessalien	33—37
38	Vertheilung der Provinzen	
39	Streit des flamen Dialis	
40—41	Catos Wahl	
42, 1—6	A. M.	
42, 7—43, 5	L. Quinctius aus dem Senat gestoßen	
44, 1—46, 6	A. M.	
46, 7—50, 11	Gesandtschaft aus Griechenland. Philopoemens Tod	46, 7—50, 11
51—52	Tod Hannibals und Scipios	(52)
53	Verhältnisse in Macedonien	53
54—56	A. M.	
40. Buch.		
1—2	Vertheilung der Provinzen. A. M.	
3, 1—16, 3	Griechische Gesandtschaften. Verhältnisse am Hofe Philipps	3, 1—16, 3
16, 4—11	Ereignisse in Ligurien u. Hispanien	
17	Masinissa, Ligurien	
18, 1—20, 4	Wahlen, prodigia, Gesandtschaften	

Piso	Antias	Claudius	Andere Quellen	
	49			
	50—51			
	57, 1—59, 6			
	60, 6 Antias	60		
28, 1—28, 4				
35—36				566
		(41 Cl.)		
42				567
44, 7—8	43, 1—44, 6			
	(44, 9—50, 3)		R Livius	
	50,4-55. 58-60	56—57		
	2, 1—3, 3		Livius	
3, 4—6. 6—7	4—5			
				568
	20—21			569
22, 1—23, 4	22,10 (Antias)			
29, 4—10				
		30—31		
32				
			R 36—37 Livius	570
	38			
	39			
	40—41			
42, 1—6	(41, 6A)			
42, 7—12	43 (43, 1A)			
44, 1—46, 6				571
	52, 1 (Antias)	51—52	52 Livius (Polybius, Rutilius)	
	54, 1—55, 3			
55, 4—56, 6	56, 7A			
	1—2			572
			8—15 R Livius	
16, 4—11				
17				
(18) 19	18. 20, 1—4			573

	Inhalt	Polybius
20, 5—24, 8	Ermordung des Demetrius	20, 5—24, 8
25—28	Ligurerkrieg	
29, 1—2	A. M.	
29, 3—14	Die Bücher Numas	
30, 1—33, 9	Krieg in Hispanien. Sieg d. Q. Fulvius	
33, 9—35, 2	A. M.	
35, 3—37, 1	Provinzenvertheilung	
37, 1—37, 7	Proceß gegen Giftmischerei	
37, 8—38, 9	Angelegenheiten Liguriens	
39—40	Krieg in Hispanien. Abzug des Q. Fulvius Flaccus	
41	Krieg in Ligurien	
42, 1—5	Bericht über Illyrien	
42, 6—45, 5	A. M.	
45, 6—46, 16	Wahl der Censoren. Aussöhnung beider	
47—50	Krieg des Gracchus in Hispanien	
51—52	Thätigkeit der Censoren	
53	Kurzer Kriegsbericht über Ligurien	
54—58	Tod Philipps. Einfall der Bastarner	54—58
59	A. M.	
41. Buch.		
1—5	Krieg in Histrien	
6—9	A. M.	
10—11	Verhältnisse in Histrien	
12	Krieg in Ligurien	
13, 1—16, 6	A. M.	
16, 7—17, 9	Hauptstädtischer Bericht über Kämpfe. in Ligurien und Sardinien	
18, 1—19, 3	Unterwerfung Liguriens	
19, 4—20, 13	Gesandtschaft von Perseus. Antiochus Epiphanes	19, 4—20, 13
21, 1—22, 3	A. M.	
22, 4—25, 8	Verhältnisse in Karthago. Verhandlungen mit den Achäern. Aetolien	22, 4—25, 8
26	Kämpfe in Hispanien	
27	Censur	
28	A. M.	
42. Buch.		
1—2	Vertheilung der Provinzen, Berichte der Gesandten, prodigia	
3—4	Beraubung des Tempels der lacinischen Juno. A. M.	
5—6	Verhältnisse in Griechenland und Macedonien	5—6
7, 1—3	A. M.	
7, 3—9, 6	Verhältnisse in Corsica u. Ligurien	
9, 7—10, 15	A. M.	

Piso	Antias	Claudius	Andere Quellen	
	25–26	27–28		
{29, 1–2				
{29, 3–14	29, 8–9A			
		30, 1–33, 9		
33, 9–35, 2				
	35, 3–37, 1			574
37, 1–37, 7				
	37, 8–38, 9			
		{39–40		
		{41		
	42, 1–5			
42, 6–45, 5	(44,8–12)			
				575
	45, 6–46, 16		46 R Livius	
	(50 quidam auctores)	47–50		
	51–52			
53				
59				
		1–5		576
	6–9			577
		{10–11		
		{12		
{13, 1–16, 6				578
{16, 7–17, 9				
	18, 1–19, 3			579
21, 1–22, 3				
				580
	{26			
	{27 (27, 3A)			
28				
	1–2			581
3–4				
		(5–6 ?)		
{7, 1–3				
{9, 7–10, 15	7, 3–9, 6			582

	Inhalt	Polybius
11, 1—18, 5	König Eumenes	11, 1—18, 5
18, 6—19, 8	Ergänzung des Heeres. Gesandtschaften	
20	prodigia	
21—22	Streit des Popillius mit dem Senat	
23—24	Verhandlungen mit Masinissa	
25—26	Gesandte an Perseus	
27	Vorbereitungen zum Krieg	
28	A. M.	
29, 1—30, 7	Uebersicht über die Verhältnisse	(29, 1—30, 7)
30, 8—31, 9	Kriegsvorbereitungen	
32, 1—35, 2	Streit der Consuln und Kriegsvorbereitungen	
35, 3—35, 7	A. M.	
36—67	Unterhandlnngen mit griechischen Staaten. Perseus' Zug nach Thessalien	36—67
43. Buch.		
1, 1—3, 4	Kurze Berichte über Gallien, Hispanien, Illyrien	
3, 5—3, 7	Ankunft des Gulussa	
4—5	Beschlüsse des Senats gegen gewaltthätige Beamte	
6—8	Gesandtschaften aus Griechenland und Asien	(6—8)
9, 1—10, 8	Ereignisse in Ligurien und Illyrien	
11—12	A. M.	
13, 1—14, 1	prodigia	
14, 2—16, 1	Streit um die Aushebung. Censorenwahl	
16, 2—10	Gesandtschaft nach Griechenland	
17—23	Krieg mit Perseus	17—23
44. Buch.		
1—10	Einfall der Römer in Macedonien	{1—10
11—13	Seekrieg	{11,1—13,11
14—15	Gesandtschaften in Rom	
16, 1—16, 8	Anordnungen für den macedonischen Krieg	
16, 8—19, 5	A. M.	
19, 6—14	Gesandtschaft aus Aegypten	
20	Bericht der Gesandten aus Macedonien	
21—22	Vorbereitungen zum Krieg	
23—46	Krieg mit Perseus bis zur Schlacht bei Pydna	23—46
45. Buch.		
1, 1—3, 2	Siegesnachrichten	(1)
3, 3—4, 1	Gesandtschaft der Rhodier. A. M.	
4, 2—12, 8	Gefangennehmung des Perseus. Rhodus. Verhältnisse in Aegypten	4, 2—12, 8

Piso	Antias	Claudi… us	Andere Quellen	
{18, 5—19, 8 {20	(18, 5 - 19, 8)			
	21—22	(23—24)		
	{25—26 {27			
28			Livius	583
	30, 8—31, 9			
		32, 1—35, 2		
35, 3—35, 7				
	(66, 9)			
1	{2, 1—3, 4 {3, 5—3, 7			
	4—5			584
		6—8?		
9, 1—3	9, 4—10, 8			
{11 {13, 1—14, 1	12		Livius 13, 1	585
	14, 2—16, 1	16, 2—10?		
	13,12—13 (A) 14—15	15, 1—2 (Cl.)		
	16, 1—8			
16, 8—19, 5		{19, 6—14? {20?		586
	(20) 21—22		R Livius 22	
3, 1—2 4, 1	{1—2 {3, 3—8			

	Inhalt	Polybius	Piso	Antias	Claudius	Andere Quellen	
12, 9—12, 13	Thätigkeit des andern Consuls		12, 9—12, 13				
13—14	Gesandtschaften			13—14			
15, 1—15, 9	Census			15, 1—15, 9			
15, 10—18, 8	A. M. Anordnungen des Senats		15, 10—16, 8	17, 1—18, 8			587
19, 1—20, 3	Attalus in Rom	19, 1—20, 3					
20, 4—25, 13	Gesandtschaft der Rhodier	(21. 25)			20, 4—21, 8	22-24 Livius	
26—34	Ordnung der griechischen u. macedonischen Verhältnisse	26—34				25, 3 Cato	
35—40	Heimkehr des Aemilius Paulus			35—40 (A 40)			
41, 1—42, 1	Rede des Aemilius Paulus	(41, 1—42, 1)				R Livins	
42, 2—12	A. M.		{42, 2—4	{42, 5—12		41, 1—42, 1	
43, 1—10	Triumph des Anicius			{43,1-10 (A8)			
44, 1—4	A. M.		{44, 1—4				
44, 4—18	Prusias in Rom			44, 4—18			
44, 19—21	Andere Version	44, 19—21 (19 Polyb.)					

Zabern i. E. *W. Soltau.*